

Schule und Turnen

Autor(en): **Knobel, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 11: **Turnunterricht II.**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. JUNI 1935

21. JAHRGANG + Nr. 11

Schule und Turnen

Viele Lehrer, selber einseitig geistig geschult, sind immer noch geneigt, die Leibesübungen als rein physiologisches Geschehen zu werten und deren Beeinflussung von Wille, Tatkraft und Umsicht in Abrede zu stellen. Ihre frühere Erfahrung, die Auswüchse des heutigen Sportes und die prahlerische Aufmachung der ethischen Erziehung im Sportschrifttum, die in umgekehrtem Verhältnis zu den Ergebnissen steht, hat sie der Bewegung eher feindlich als freundlich gestimmt. Schlagworte nützen da wenig.

Gestehen wir ganz ruhig ein, dass durch den Sport in erzieherischer Richtung noch wenig geleistet worden ist, dass die Schule wohl am Problem geknabbert, nicht aber ernstlich mit ihm gerungen hat. Wir wissen den Weg; praktisch gehen die guten Absichten unter in reinem Muskelüben, sei es, dass viele Lehrer Turnen höher achten als den Geist — das Wesen der Sache — dass ihnen darum die Begeisterungsfähigkeit abgeht; sei es, dass andere sich um die Formen überhaupt nicht kümmern und dass ihr Tun darum Plan und Ziel vermissen lässt.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die überhandnehmende Maschinenarbeit, die Industrialisierung entfernen den Menschen immer mehr von seiner natürlichen Lebensweise und gefährden seine Gesundheit. Der Volksschulunterricht mit seiner einseitigen Beanspruchung der geistigen Kräfte wirkt in gleichem Sinne. In einer Schrift, betitelt: „Ein Wort über das Schulwesen

mit besonderem Bezug auf Körperbildung“ heisst es:

„Die Schule darf sich nicht indifferent zur Gesundheit der Kinder verhalten, die Schule darf sie nicht vornehm andern Gebieten überlassen, die Schule hat uns die Kinder besser zurückzugeben, als sie sie empfangen hat, sonst ist sie nicht wert, dass sie Schule heisst: Erziehungsanstalt, Bildungsstätte, sonst sollte man sie verächtlich eine Lese-, Schreib- und Rechnungsfabrik heissen und nicht mehr und nicht minder. Die Schule kann die Kinder besser zurückgeben, wenn sie die rechte Schule ist, wenn sie den Menschen als ein Ganzes auffasst, wenn sie die Bildung des Körpers, die Stärkung des Körpers mit hinzunimmt und die Geistesbildung richtig betreibt.“ Aus dieser Erwägung heraus wird vom Bund verlangt, dass im schulpflichtigen Alter der Turnunterricht während des ganzen Jahres zu betreiben ist und dass in jeder Turnklasse und jeder Schulwoche mindestens zwei Stunden auf das Turnen zu verwenden sind.

Körperübungen sind nicht nur eine Erholung und Belustigung, sondern ein Hilfsmittel zweckmässig geleiteter Erziehungsarbeit, geeignet, Körper und Geist zu beeinflussen und durch deren harmonische Ausbildung dem Geist in einem ausgebildeten Leib ein kräftigeres, brauchbareres Werkzeug zu geben. Der Schöpfer gibt das Kind als ein untrennbares Ganzes, als eine organische Einheit mit vielseitigen Anlagen des Herzens, des Geistes und des

Körpers. Er will, dass keine dieser Anlagen unentwickelt bleibe. Ihre Entwicklung ist unzertrennlich miteinander verbunden. Die Körperpflege und Erziehung, also Turnen und Sport, sollen die verloren gegangene Gleichmässigkeit der Menschenbildung wieder herstellen, der bloss einseitigen Vergeistigung die wahre Leiblichkeit gegenüberstellen und in jugendlichem Zusammenarbeiten den ganzen Menschen erfassen und ergreifen.

Wie muss also der Turnunterricht gestaltet werden, um dieses Ziel zu erreichen? In neuerer Zeit ist man von der alten Turnschule etwas abgekommen. Es begann die Umgestaltung des Turnunterrichtes. Er blieb nicht mehr das Saalturnen, das lediglich körperliche Tätigkeit und militärische Disziplin vermitteln wollte. Er wurde wissenschaftlich vertieft und stofflich erweitert. Volkstümliche Uebungen, Lauf- und Ballspiele, Schwimmen, Wandern, Ski- und Eislauf traten als gleichberechtigt neben das bis anhin herrschende Geräteturnen. Wollte das alte Turnen lediglich körperliche Kraft und Geschicklichkeit anerkennen, also Körpereigenschaften, die weder gesundheitlich noch praktisch von überragender Bedeutung sind, so ist das Ziel des neuen das weit umfassendere der Organbildung. Dem alten Turnen galt als Hauptziel die Muskel- und Nervenübung. Dem neuen sind die wichtigsten Uebungen die mit umfassender Wirkung auf Herz, Lunge und Haut, also den Gesamtstoffwechsel, wie beispielsweise Schwimmen und Laufen. Die Muskelschulung ist ein bescheidenes Teilziel geworden.

Die neue Körpererziehung stellt auf das Uebungsbedürfnis der betreffenden Schüler ab. Das Kind kommt in seinen Körpermassen nicht als kleiner Erwachsener zur Welt, entwickelt sich nicht gleichmässig, hat Perioden der Füllung und der Streckung. Jahre besonders raschen Wachstums sind

immer in der Körpererziehung Zeiten der Schonung. Man will die Beachtung dieser Lehre vom Leben in den Mittelpunkt des Unterrichtes stellen. In pädagogischer Hinsicht ist man sich einer alten Erkenntnis wieder bewusst geworden, dass der Mensch eine Einheit bildet, bestehend aus Körper und Seele, dass man von vollkommener Menschenbildung nur dann sprechen kann, wenn diese Seiten menschlicher Einheit miteinander und eine durch die andere gebildet werden, wenn die Erziehung so gestaltet ist, dass ein Teil stets den andern mit beeinflusst und formt.

In planvoller Unterrichtsarbeit werden immer umfassendere Ziele gesteckt und grössere Willensanspannungen gefordert, die Mut, Schlagfertigkeit, Tatbereitschaft usw. bedingen. Die Schule hofft, dass sich in diesem „Strom des Lebens“ der Charakter bildet, dass Selbständigkeit, Furchtlosigkeit im Umgange mit Menschen, innerliche Sicherheit und Freiheit daraus erwachsen. Die Teilnahme an Geländespielen, Wanderungen und Wettkämpfen soll, so erhofft man, nicht nur das Kind aus der engen Klassen- in die grössere Schulgemeinde hineinwachsen lassen, sondern auch ein Erziehungsmittel zur Volksgemeinschaft sein mit dem Ziel, dass der Schüler in seiner Heimatgemeinde mit der gleichen freudigen verantwortungsbewussten Weise mitarbeitet, wie bisher in der Schule, dass er sich den gesetzlichen Bestimmungen in der gleichen Weise unterordnet, wie bisher den selbstgegebenen Spielregeln im Kampfspiel. Wenn endlich in den letzten Jahren das Schulturnen eine ganz wesentliche stoffliche Erweiterung erfahren hat, wenn es sich aus der Enge des spezialistischen Geräteturnens befreit und Rasenspiele, Wandern, Wintersport und Schwimmen mit aufgenommen hat, so sind dafür auch in der Hauptsache erzieherische Gründe massgebend gewesen. Die Schule hofft, dadurch jedem Schüler den Weg zu einer Lieblingsübung

aufzutun, die ihn innerlich begeistert und lebenslang zum Mittun, zur körperlichen Betätigung anregt. Auch in körperlicher Hinsicht soll die Schule Kulturträger sein. Das Turnen — als Vorschule fürs Leben — darf sich nicht nur mit der Glieder-Geschmeidigkeit und Spannkraft begnügen, sondern muss sich die Läuterung des ganzen Wesens zum Ziel setzen, muss zu Gemeinsinn, raschem Ueberblick, ungehemmter Entschlusskraft, Verantwortlichkeitsgefühl und Pflichttreue führen. Es gilt, durch die ganze Art des Turnbetriebes der Jugend Freude an den Leibesübungen zu bereiten. Bei lustvollem Ueben wird die Jugend auch nach der Schulentlassung irgendeinem Turn- und Sportzweig treu bleiben. Die Liebe zu körperlicher Betätigung wird sie dem stumpfen Wirtshaussitzen entwöhnen.

Unser Turnen kämpft mit grossen Schwierigkeiten. Ueberall zeigen sich Hindernisse: Die schwierige Spielplatz- und Gerätefrage, der Winter mit Schnee, Regen und Kälte, die Gleichgültigkeit der Schulbehörden und Eltern. Kein Wunder, dass diese Widerwärtigkeiten manchen turnfreudigen Lehrer mit der Zeit mutlos und gleichgültig machen. Der Turnunterricht aber steht und fällt mit der Person des **L e h r e r s**. Wenn er mit innerer Begeisterung zur Sache steht, wenn ihm die körperliche Ertüchtigung seiner Schüler Herzenssache ist, kann er zur Not auch ohne Turnplatz und Turnhalle segenreichen Turnunterricht erteilen. Der Lehrer braucht selbst kein Turnkünstler zu sein. Auch das Alter beeinträchtigt den Unterricht nicht sonderlich, wenn er nur ein jugendfrisches Herz besitzt und weiss, was der Jugend an körperlicher Erziehung nottut. Der Turnunterricht berücksichtige das Wesen des Kindes und seine Tagesarbeit. Er muss ausgleichend und erholend wirken. Neuzeitlicher Turnunterricht ist ja ohnehin etwas ganz anderes als ein systematisches „Müdemachenwollen“. Er ist eine Schulung zum

Hinausschieben der Ermüdungsgrenze. Immer muss aus dem Turnunterricht herauszulesen sein, dass Spiel und Freude und körperperformende Arbeit letzten Endes keine Spielerei, sondern ein nützliches Erziehungsmittel sind, nämlich eine Vorschule für die Anforderungen der späteren Berufsarbeit, ein Vorbeugungsmittel gegen ihre einseitigen Hemmungen, die das Wachstum stören und den Körper versteifen. Fürs **L e b e n** soll im Turnunterricht gelernt werden.

Was vom Knaben gesagt ist, gilt sinngemäss auch für das Mädchen. Es braucht als zukünftige Mutter, als Helferin in der Landarbeit, als Fabrikarbeiterin etc. dieselbe Erstarkung.

Der Turnunterricht erfordert eine genaue **V o r b e r e i t u n g** nicht nur für die nächste Stunde, sondern auf lange Sicht. In der eidgen. Turnschule kann sich der Lehrer Ratschläge holen. Den gesamten, in der Turnschule für die betreffende Stufe angegebenen Stoff durcharbeiten zu wollen, wäre ein Irrweg. Aber auch Naschen am Stoff bringt nie Erfolg, am wenigsten im Turnunterricht. Man treffe seine Auswahl unter sorgfältiger Berücksichtigung der eigenen Verhältnisse: Dorf oder Land, gut oder schlecht mit Turngeräten und Spielplätzen ausgestattete Schule. Niemals aber, auch unter den dürftigsten Verhältnissen, vernachlässige man die Körperschule, die volkstümlichen Uebungen und das Spiel.

Es geht um die körperliche Schulung, Bildung und Gesundung junger Menschen, die das Schicksal von Generationen in ihrer Hand haben. Es geht um eine Jugend, die Volk von morgen ist. Wir wollen mutige Jungen, die den Kampf wagen, ihre Kräfte in Leibesübungen zu erproben, die Sinn für gemeinschaftliches Leben gewinnen und dabei den geraden Weg gehen. Wir müssen versuchen, ein junges Geschlecht heranzubilden, das aus innerer Haltung heraus, nicht

aus Gewohnheit und Ueberlieferung, treu zur Kirche, zu Volk und Staat steht. Unser wartet grössere, tiefere Arbeit. Wahrlich: Turnen und Sport haben als Ideal guten

Boden unter den Füssen. Sie bieten schönes Erleben und rüsten zugleich für das Leben aus.

Baar.

Jos. Knobel.

Lehrerschaft und Vorunterricht

I.

Wenn man die Zahl der im Vorunterrichte aktiv tätigen Lehrer mit der Zahl der Sektionen und der Schüler vergleicht, bekommt man den Eindruck, dass die Lehrerschaft im allgemeinen diesem Gebiete der Jugend-erziehung uninteressiert oder gar ablehnend gegenübersteht. Wenn auch in den verschiedenen Kantonen die diesbezüglichen Verhältnisse sicher nicht ganz übereinstimmend sind, so drängt sich doch dem lang-jährigen Beobachter die Ueberzeugung auf, dass einerseits im Hinblick auf die weite Verbreitung des Vorunterrichtes und anderseits auf die sonst auf allen Gebieten der Jugend-erziehung sehr rege Anteilnahme der Lehrerschaft hier ein Wirkungsfeld vernachlässigt wird, das auch von seiten der Lehrerschaft oder besser: gerade von ihr, alle Beachtung und Aufmerksamkeit verdient.

Ein Beispiel: In den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden, die zusammen einen Vorunterrichtskreis bilden, sind nach dem Kurs-berichte des Jahres 1934 in 91 Sektionen des turnerischen Vorunterrichtes 10 Lehrpersonen als Sektionsleiter tätig gewesen, 2 wirkten als Kreischef und Stellvertreter und einer als Mitglied des dem ganzen Kreise vorstehenden Kantonalkomitees. Dabei zählte dieser Vorunterrichtskreis total 2494 Schüler. In wenigen Kantonen, z. B. Aargau und Solothurn, wird die aktive Beteiligung der Lehrerschaft stärker sein, sicher aber auch in einer weit grössern Zahl von Kantonen geringer.

Schon im Jahre 1932 zählte der turnerische Vorunterricht in der ganzen Schweiz in 1342 Sektionen 28,566 Schüler. Davon

stehen nach sicher wenig fehlgehender Schätzung zwei Drittel im Alter von 14—18 Jahren. Ein sehr grosser Teil dieser Altersstufe besucht die Sekundar- und Mittelschulen. Aber auch für die übrige gesamte Jungmannschaft im nachschulpflichtigen Alter wird sich der als Erzieher denkende Lehrer und Schulmann interessieren. Deshalb erscheint es angezeigt, dass in der „Turnnummer“ der „Schweizer Schule“ auch der Vorunterricht zur Sprache kommt.

II.

Die gesetzliche Grundlage für den V. U. sind die Art. 103 und 104 der Militärorganisation von 1907. Die „Allgemeinen Bestimmungen“ bezeichnen als Ziel „die körperliche, intellektuelle und moralische Erziehung der Schweizerjünglinge zu tüchtigen Staatsbürgern und deren Vorbereitung auf den Wehrdienst.“ — „Die Leiter des Vorunterrichtes sollen ausser den technischen Fähigkeiten auch die erforderlichen Charaktereigenschaften besitzen und vaterländisch gesinnt sein. Die moralische Erziehung ist unentbehrlich“.

Der Vorunterricht kann als „turnerischer Vorunterricht“, „Jungschützenkurs“ oder „bewaffneter Vorunterricht“ durchgeführt werden. Seit zwei Jahren ist der bewaffnete Vorunterricht „Jungwehr“ aus Spargründen eingestellt. — Alle Vorunterrichtskurse sind für die Schüler unentgeltlich. Der Bund trägt nach Massgabe der „Vorschriften über das Rechnungswesen 1928“ die Kosten für die Organisation und Durchführung. Auch sind die Teilnehmer während der obligatorischen Uebungen bei der eidgen. Militärversicherung gegen Unfall versichert.